

Autismus | Dr. Christine Preissmann sprach in der letzten Woche in Brig zum Thema

# Spannend und beeindruckend

**BRIG | Die Mediathek Wallis hat in Zusammenarbeit mit Autismus Wallis zu diesem spannenden Vortrag eingeladen. Der Vortrag wurde zweimal gehalten und stiess mit über hundert Besuchern auf sehr grosses Interesse.**

Es waren viele Fachleute anwesend, aber auch Betroffene selber, Eltern und Interessierte. Leben mit Autismus und dem Asperger-Syndrom, so hiess der Titel der Veranstaltung.

Dr. Christine Preissmann hat den Vortrag zweimal sehr gut über die Bühne gebracht. Dies ist nicht selbstverständlich, da sie selber vom Asperger-Syndrom betroffen ist. Auffallend war der fehlende Blickkontakt im direkten Gespräch mit ihr und die monotone Stimme, mit der sie den Vortrag abgehalten hat. Preissmann ist Ärztin, Psychotherapeutin und arbeitet in Deutschland als Suchttherapeutin. Sie ist aber auch Autorin von vier Büchern über Autismus und hält im deutschsprachigen Raum viele Vorträge.

Es ist für den Laien schwer verständlich, dass diese Frau, die ihren eigenen Lebensunterhalt als Ärztin verdient, weit herumreist, um Vorträge zu halten, immer noch unselbstständig ist und zu Hause bei ihren Eltern lebt. Allein zu leben würde



**Vortrag einer Betroffenen.** Christine Preissmann referierte in Brig.

FOTO: ZVC

sie überfordern, Alltagssituationen wie Einkaufen fallen ihr sehr schwer und alles, was für uns selbstverständlich ist, muss sie mühsam erlernen. Genau diese Diskrepanz zwischen hoher Intelligenz und hohem Fachwissen einerseits und der Unselbstständigkeit in für uns einfachen Situationen andererseits sind sehr typisch für das Asperger-Syndrom.

## Ohne Eltern hilflos

An vielen persönlichen Beispielen hat Dr. Preissmann aufgezeigt, wie sie immer wieder in Fettnäpfchen tritt, ohne dies zu

merken, dass ihr Alltag immer noch sehr schwierig ist für sie und dass sie ohne ihre Eltern und ohne therapeutische Unterstützung das Leben nicht bewältigen könnte.

Die Zuhörer lauschten gebannt dem jeweils einstündigen Vortrag, danach blieb noch genügend Zeit, um Fragen zu stellen. Die Anwesenden zeigten sich sehr interessiert und stellten viele Fragen.

Dr. Preissmann hat die Diagnose Asperger-Syndrom erst mit 27 Jahren bekommen. Sie plädiert dafür, dass Diagnosen früh gestellt werden, weil so

die Betroffenen schon früh die Möglichkeit haben, Dinge zu erlernen und die nötige Unterstützung erhalten. Nicht zuletzt deshalb haben sie so für ihr Anderssein eine Erklärung. Die Ärztin empfiehlt ebenfalls, die Diagnosen grosszügig zu stellen, «lieber einmal zu viel als zu wenig» wie sie sagte. Autismus soll als eine Wahrnehmungsvariante angesehen werden und nicht als Stigma: «Schlussendlich geht es darum, dass wir die Menschen akzeptieren, so wie sie sind. Auch das Anderssein soll seinen Platz in der Gesellschaft haben.» | wb